

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Preis: 1.20 DM einw. 18 J. Bes. Geb. zug. 30 J. Zustellungsgeb.; d. Anz. 10 J. Bei Nichterschienen der Ztg. inf. 500. Gewalt. Betriebsführung behält kein Anspruch auf Lieferung. Druckanschalt: Tannenblatt, Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Zeit. millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 91

Altensteig, Samstag, den 17. April 1943

66. Jahrgang

# Panzer „Tiger“ — der beste Panzerkampfwagen der Welt

## Hervorragende Kampfbewährung auf den Kriegsschauplätzen im Osten und in Nordafrika

DNB Berlin, 16. April. Deutsche Schriftleiter hatten auf Einladung der Pressestelle der Reichsregierung und des Reichsministers für Bewaffnung und Munition, Speer, Gelegenheit, den neuen Panzer „Tiger“ kennen zu lernen. Der neue deutsche Panzer „Tiger“, der modernste Kampfwagen der Welt, von dem hier die Rede ist, hat seine Frontierprobung und Kampfbewährung auf den Kriegsschauplätzen des Ostens und Nordafrikas bekundet. Er hat im Einsatz gehalten, was er versprach, und seine Überlegenheit über die feindlichen Abwehrkräfte und selbst über die schwersten Panzer des Feindes einschließlich des vielbesprochenen Sowjetpanzers „T 34“ bewiesen. Eigene Frontberichterstattungen und Feindberichte vermehren die Wunderdinge von der ungeheuren Kampfkraft und der unüberwindlichen Durchdringungskraft des neuen Geräts der deutschen Panzerwaffe. Die neue Spitzenleistung der deutschen Rüstungsindustrie in praktischster Vorführung, mannigfaltig unterstützt durch Erklärungen kampferprobter Frontoffiziere der Panzerwaffe, darunter mehrere Ritterkreuzträger, war überzeugend. Wie ein riesiges Ungeheuer, doch schnell und wendig, braust der schwere Koloss aus Stahl und Eisen, jeden Widerstand brechend, über das oft schwierige Kriegsgelände. Spielend überwindet er mit trotztenden Ketten tiefe Schluchten, erklimmt er fast steile Hügel. In unwiderstehlichem Rammstoß nimmt er wie ein Kampfrieser keinen Gegner, eine knorrige Eiche von fast meterhartem Durchmesser, an, ein kurzes Knacken in den Baumzeln des Baumkreises, und der mächtige Stamm legt sich, wie von Riesenhand zu Boden gedrückt, auf die Seite. Wie Streichhölzer zerfallen 20-30jährige Kiefern, als sich der „Tiger“, eine breite Waldschneise hinter sich lassend, durch den dichten Baumbestand wälzt. In ruckelhaftem Angriff durchdringt ein Panzerkommandant mit seinem „Tiger“ die Frontwand eines zweistöckigen Hauses. Mit Donnergetöse bahnt sich der Panzer unbereit seinen Weg durch das niederbrechende Mauerwerk. Kein Gemäch, kein Widerstand, die der urgewaltige Koloss nicht durch seine Kraft und Schwere zu überwinden vermöchte. Was vor seine zermalmende Stahlkette gerät, was sich ihm in den Weg stellt, wird niedergewalzt. Seine starke Panzerung macht ihn fast unverwundbar und so gut wie unantastbar. Selbst schwere panzerbrechende Waffen lassen die Schmelzungen seines Panzers nicht zerplatzen. Der geringe „tote Winkel“ und seine Bauart machen ihn auch aus der Nähe fast unangreifbar. Bestückt mit einer schwebelartigen großkalibrigen Kanone (ein Modell, das bisher noch nicht auf Panzern montiert war) und Maschinengewehren, dazu Handfeuerwaffen und Handgranaten, verfügt der „Tiger“ über eine ungeheure Feuerkraft.

Es ist nicht zu viel gesagt, und die Kampferfahrungen bestätigen es, daß der Panzer „Tiger“ alle bisherigen Kampfwagen an Schnelligkeit und Wendigkeit, an Panzerung und Feuerkraft übertrifft. Sein großer Aktionsradius und seine hohe Geschwindigkeit, die einen guten Durchschmitt in der Stunde erreicht, die letzte Denkbarkeit und die verbesserten Sichtverhältnisse erhöhen seinen Kampfwert bedeutend. Unvergleichlich aber ist der Panzer „Tiger“ trotz seines Gewichtes von über 50 Tonnen und seiner zweckbestimmenden Bauart beinahe formidabel zu nennen.

So haben in steter Fortentwicklung deutsche Ingenieure und deutsche Arbeitskräfte in Auswertung aller Kampferfahrungen unserer Panzermänner der kämpfenden Front eine Waffe geschaffen, die das Herz jedes Armeeführers begeistert und in die er mit Recht sein volles Vertrauen setzt. So erfüllt die schaffende Heimat die ihr vom Führer gestellte Aufgabe: dem besten Soldaten die besten Waffen.

### Einzelheiten über den neuen deutschen Kampfwagen

Einem Bericht der NSK entnehmen wir noch weitere Einzelheiten:

Bei einer näheren Beschäftigung ergaben sich viele Einzelheiten, die jede für sich überraschend wirkte. Der „Tiger“ ist trotz seines hohen Tonnengewichts gleichwohl außerordentlich beweglich, denn eine gewaltigen Kampfschicht verleiht die schwere Last des Panzers bedeutend besser als schmalere Ketten. Neben dem starken Motor fällt vor allem das äußerst vereinfachte Lenk- und Bremsen auf. Ein gut überlegtes Getriebe und eine verbesserte Lenkung ermöglichen eine Steuerung ohne Kräfteanstrengung. Der Fahrer braucht zum Lenken zwei Hände und zum Schalten einen Daumen. Er und die ganze Besatzung leiden auch nicht mehr unter Hitze, weil die Konstruktion des „Tiger“ eine Höheentwicklung im Kampfstand des Panzers ausschließt. Am weitest aber freuen sich die „Tiger“-Besatzungen über den überaus starken Panzerstich ihres Kampfwagens. Sie bezeichnen den „Tiger“ als „Lebensversicherung“.

Die Hauptfrage ist aber, daß der „Tiger“ über eine Kanone verfügt, wie sie mit einem so starken Kaliber noch nie in einem Panzer montiert war. Die Kanone des „Tiger“ und die von ihr beschossenen Panzergranaten ermöglichen es vor allem, die schwersten Feindpanzer schon auf so große Entfernungen niederzukämpfen, daß sie selbst noch von der Möglichkeit eines eigenen Wirkungseffektes ausgeschlossen sind.

Im Nordafrika sind die ersten „Tiger“ im praktischen Fronteinsatz erprobt. Die gemachten Erfahrungen entsprachen in jeder Hinsicht den hoffnungsvollen Erwartungen. Bei den Kämpfen süd-

lich des Ladogasees schossen wenige „Tiger“ 128 Feindpanzer, davon nur 30 leichtere, auf große Entfernungen ab. Der bolschewistische KW 1, ein 46-Tonnen-Panzer mit einer 7,62-Zentimeter-Kanone, wurde bei der ersten Begegnung in 33 Exemplaren auf große Entfernungen in Brand geschossen und vernichtet. Die „Tiger“ erwiesen sich den schwersten bolschewistischen Panzern überall klar überlegen, so daß die bolschewistischen Panzer die Kampferfahrung mit dem „Tiger“ überhaupt zu vermeiden suchten. Wir können heute schon sagen, daß durch den „Tiger“ die vorher vorhandene bolschewistische Panzerüberlegenheit überwunden ist.

In Tunesien wurden im Kampf mit den Panzern der Engländer und Nordamerikaner die gleichen Erfahrungen gemacht. Und amerikanische Gefangene, deren Panzer durch „Tiger“ vernichtet wurden, bezeichneten es als unfair, mit einer so schweren Kanone auf ihre unterlegenen Panzer zu schießen! Die Herren Nordamerikaner werden sich eben daran gewöhnen müssen, daß in diesem Kriege auch das deutsche Material überlegen ist, und es kann uns völlig gleichgültig sein, ob die Panzer unsere Überlegenheit als fair oder unfair bezeichnen.

In Tunesien gerieten auch die ersten „Tiger“ auf feindliche Minen. Es zeigte sich dabei, daß die ungeheure starke Panzerung des „Tiger“ auch die Minenwirkung entscheidend herabmindert. Manche „Tiger“ fuhren einfach weiter, andere konnten schnellstens repariert werden.

Ebenso wie sie im Osten und auch in Tunesien, daß der

„Tiger“ gegen Beschuß außerordentlich gesichert ist. Treffer von 10,5-Zentimeter-Granaten auf die Schächte, ja sogar von 12-Zentimeter-Granaten blieben völlig wirkungslos. Die Panzerung aus Stahl macht den „Tiger“ für die gebräuchlichsten Kaliber unüberwindbar. Bei den bisherigen Fronteinsätzen wurden höchstens Reparaturen erforderlich, Ausfälle bei der Besatzung gab es überhaupt nicht.

Bei diesem modernen Kampfwagen der Welt, den deutscher Ingenieurgeist und deutsche Arbeitskraft sowie die Kampferfahrung unserer Panzermänner schufen, bewährt sich auch der deutsche Grundgedanke, auf die Waffenentwicklung größeren Wert zu legen als auf die Menge der Produktion. Wir haben in unserer Rüstung auf eine bedingungslose Massenfertigung verzichtet, eher ständig an der Vervollkommenheit und Verbesserung unserer Waffen weitergearbeitet. Deshalb können wir uns heute leisten, die 1939/40 verwendeten Panzer nicht mehr einzusetzen und die Typen von 1941/42 in der Produktion langsam zurückzustellen. Unsere neuesten Panzer haben die feindlichen Typen überholt und werden den Beweis erbringen, daß auch in der Rüstung die Güte des Materials und nicht sein Masseneinsatz entscheidet.

In diesem Zusammenhang muß auch erwähnt werden, daß wir den gleichen Vorsprung in der Entwicklung der Panzerabwehrwaffen, vor allem der Pat und des Sturmgeschützes, erreicht haben. So erklären sich auch die hohen Abschussraten bolschewistischer Panzer in den Abwehrkämpfen dieses Winters. Der „Tiger“ aber wird bei kommenden Angriffen eine mitentscheidende Waffe sein. S. S.

# Sowjetangriffe am Kubanbrückenkopf abgewiesen

DNB Berlin, 16. April. Mit zwei Divisionen, einer Panzerbrigade und einem Panzerregiment griffen die Bolschewisten am 14. April nach harter Artillerievorbereitung, die sich stellenweise zum Trommelfeuer steigerte, unsere Stellungen an der Ostfront des Kubanbrückenkopfes in den Ausläufern des Kamalulgebirges an. Die Grenadiere schlugen die Sowjets trotz der Wetterunbilden und Geländeschwierigkeiten in heftigen Kämpfen zurück. Die Absicht der Bolschewisten, sich außerdem in den Besitz einer wichtigen Dammschleuse zu setzen, gegen die ein Bataillon anstürmen ließen, scheiterte an dem tapferen Widerstand der Belagerung.

Bei Ueberlegungen über den Kuban gelang es dem Feind, an einer Stelle Fuß zu fassen. Der Einbruch konnte aber sofort abgelehrt werden. Im Gegenangriff warfen unsere Soldaten die Eindringlinge über den Fluß zurück. In den Sumpfländereien des Kuban häuften die Bolschewisten ihre Verpflegung, auf Booten und kleinen Flößen wählten die Stoßtrupps in dem unübersichtlichen Gewirr von Flußarmen, Kanalschlüpfeln und Schilfbüscheln unsere Stützpunkte überzogen. Alle diese Verpflegung brachen jedoch zusammen. Viele Bolschewisten ertranken, als sie sich von den unter Feuer genommenen Fahrzeugen ins Wasser retten wollten.

Auch an der Nordfront setzten die Sowjets erneut gegen die Hauptkampflinie vor. Erfolgreiche Angriffe in Solonitschka wurden schon in der Bereinigung durch Artilleriefeuer zerschlagen. Die außergewöhnlich hohen Verluste bei den letzten Russenangriffen hatten die Sowjets veranlaßt, von nicht gebührenden Angriffswellen abzusehen. Aber auch die neue Taktik brachte ihnen nicht den geringsten Erfolg. Im zusammengelassenen Feuer unserer schweren Waffen blieb der Feind schon am Vortag durchweg 100 bis 300 Meter vor der Hauptkampflinie liegen. Gruppe um Gruppe wurde niedergeschlagen, während die Artillerie Reserven und Bereitstellungen wirksam unter Feuer nahm. Einzelne feindliche Gruppen führten Blindengänge mit, um den Rückenschlag des Kuban, an dem unsere Truppen Stellungen besetzen hatten, überschreiten zu können. Sie kamen jedoch nicht soweit und wurden mit ihren Geräten vernichtet. Nach dem Verlust von etwa 3000 Toten und über 600 Verwundeten zogen sich die Bolschewisten zurück.

Starke Verbände der Luftwaffe bekämpften im Südbereich der Ostfront Nachschubstützpunkte und Eisenbahnhöfe. Schwere Kampfflugzeuge griffen 21 mal Truppen und Kriegsmaterial beladene Transportzüge erfolgreich an. In der Nacht zum 15. April wurden von Kampfflugzeugen sieben Transportflugzeuge, ein Munitionszug und sieben Lokomotiven schwer getroffen.

# Berlogene Entschuldigungen und dreiste Dementis

## Die Antwort des bloßgestellten Weltjudentums auf die fürchtbaren Anklagen von Katyn

DNB Berlin, 16. April. Vier Tage lang hat das Weltjudentum zu der luridsten Anklage des jüdisch-bolschewistischen Massenmordes im Blutwald von Katyn geschwiegen. Nachdem Hunderte von unbestrichenen Zeugen die Massengräber am Kofegorn-Hügel mit den menschligen Ermordeten mehr als 12.000 Offizieren der ehemaligen polnischen Armee gesehen und die Einzelheiten dieses grausamsten Verbrechens der modernen Geschichte, das nur jüdischen Geblutes entspringen konnte, kennen lernten, haben sich die Juden und ihre Handlanger in London und Moskau angeheißt der empörenden Weltöffentlichkeit gegen Judentum und Bolschewismus endlich doch entschließen müssen, die Verschönerung des Schweigens über den jüdisch-bolschewistischen Massenmord zu brechen.

Jonisch und berlogene stammeln sie nunmehr verlogene Entschuldigungen und dreiste Dementis in die Welt, obwohl es gegenüber dem erdrückenden Beweismaterial keine Vertuschung gibt. Das Reutersbüro beschränkt sich in seinem „Dementi“ auf die wertwürdige Formalisierung, daß es sich bei den Nachrichten aus dem Blutwald von Katyn möglicherweise um eine deutsche Propaganda handele. Das Büro muß aber in der gleichen Meldung zugeben, daß Mitglieder der sogenannten polnischen Emigrantenregierung in London erklärt haben, daß tatsächlich mehrere tausend polnische Offiziere, die 1939 von den Bolschewisten gefangen genommen wurden, seitdem vermisst werden, und daß die bisher geführten Untersuchungen, die auf diplomatischem Wege in Moskau erfolglos, nicht zu ihrer Entdeckung geführt haben, obwohl vom Kreaml versichert wurde, daß diese Offiziere aus der Internierung entlassen wurden.

Auch das in London erscheinende polnische Emigrantenblatt erklärt in diesem Zusammenhang, daß bis jetzt das Schicksal der polnischen Offiziere, die sich in den Kriegsgefan-

genlagern von Kozlitz und Starobelsk befanden, unbekannt geblieben sei und zu größter Besorgnis in allen polnischen Kreisen Anlaß gäbe.

Angelichts dieser Londoner Eingekündnisse wirkt das Bestehen der Moskauer Juden besonders grotesk, die in peinlicher Verlegenheit über die Entlarzung ihres Verbrechens sich zu der Behauptung verlegen, die polnischen Offiziere seien von den Deutschen umgebracht worden. Wie dumm diese Behauptung ist, beweist allein schon die Tatsache, daß sie den Juden erst jetzt einfällt, während sie seit mehr als drei Jahren zu allen Anfragen von polnischer Seite nach dem Verbleib der ehemaligen polnischen Offiziere joplische Auskünfte verweigert haben.

Den Höhepunkt der Schamlosigkeit und des Ignoranz des jüdisch-bolschewistischen Mordes und Verbrechens bildet jedoch der weitere Rechtfertigungsversuch, in dem die Holzjuden Sinals in Moskau die Behauptung verbreiteten, daß es sich bei den Massengräbern von Katyn um archaische Ausgrabungen historischer Gräber handele. Etwas Dämmeres ist den Kremel-Juden nicht eingefallen. Im Wald von Katyn sind Gerichtsmediziner, Gerichtschreiber, Vertreter deutscher Militärbehörden und eine polnische Abordnung mit aller Sorgfalt damit beschäftigt, die Leichen der vor drei Jahren auf bestialische Art hingemordeten polnischen Offiziere wissenschaftlich zu analysieren und zu identifizieren. Angeheißt der Anteilnahme und des Entschens der gesamten zivilisierten Welt an diesem schrecklichen Blutbad jüdischer Sölden haben die Moskauer Juden und ihre Spießgesellen in England und Amerika die Stirn zu behaupten, daß es sich bei den grausamen Taten am Sklette aus der Steinzeit handele, die die Deutschen in polnische Uniformen gekleidet hätten.

Aber dieser schamlose Versuch, die Verantwortung und die Schuld für diese von den jüdischen Agenten der GPU verübten

Nervösen Verdrehen von sich abzulenken, ist angeichts des umfassenden und lädenlosen Beweismaterials ausfallslos. Die gesamte europäische Kulturwelt nimmt tiefsten Anteil an dem Mord und wendet sich mit Abscheu und Ekel von den als Tätern entlarvten jüdisch-bolschewistischen Verbrechern. Auch durch Film-aufnahmen, die durch die Deutsche Wochenschau verbreitet werden, werden diese Bilder des Grauens als Beweis für den fürchterlichen Massenmord der Geschichte für alle Zeiten festgehalten, als lebendige Anklage der zivilisierten Welt gegen die vertierten Methoden des internationalen Judentums und des Bolschewismus, von dem die Engländer und Amerikaner behaupten, daß er die Kultur Europas zu retten habe, und für dessen Mordbuben der Erzbischof von Canterbury in britischen Kirchen beten läßt.

**Einzelheiten zur jüdisch-bolschewistischen Mordtat**

**DNS Smolensk, 16. April.** Die Untersuchungen und die Identifizierung der von den jüdischen Funktionären der GPU, auf bestialische Art ermordeten Offiziere der ehemaligen polnischen Armee im Wald von Katyn werden mit allem Nachdruck fortgesetzt. Auf Einladung der mit der Untersuchung und Aufdeckung der Hintergründe des fürchterlichen Verbrechens der Neuzeit befaßten deutsche Wehrmachtbehörden traf eine aus sachkundigen polnischen Persönlichkeiten bestehende Abordnung in Smolensk ein, um sich an Ort und Stelle im Wald von Katyn von dem Stand der Ausgrabungen zu unterrichten und sich von der Tatsache zu überzeugen, daß es sich bei den Leichen der entdeckten Massengräber um die polnischen Offiziere handelt, die im Herbst 1939 in sowjetische Gefangenschaft gerieten und dann im Wald von Katyn ermordet wurden.

In Anwesenheit dieser Vertreter konnten inzwischen bereits über 50 Offiziere, darunter der bereits gemeldete Brigadegeneral Wlodek Smorawinski, der seinerzeitige Korpskommandant von Lublin, und der Brigadegeneral Bronislaw Bohatyrzewicz, ferner der Oberst Jolancynski Andrzej, ehemaliger Chef der zweiten Abteilung des Generalkstabs, identifiziert werden. Nach der Identifizierung werden die Leichen auf einem besonderen Friedhof einer ordentlichen Bestattung zugeführt.

Bei eingehender Untersuchung der Leichen wurde festgestellt, daß die Schädel der Ermordeten von Kugeln durchschossen waren, wobei der Einlauf des Geschosses sich durchweg unterhalb des Kleinhirns befand, der Ausfluß aber auf der Schädeldecke, auf dem Stirnbein oder auch auf dem Schädelbein. Es unterliegt daher keinem Zweifel, daß alle die auf unmensliche Art hingerichteten wehrlosen polnischen Offiziere von hinten und aus geringer Entfernung, also mittels Genickschusses, erschossen wurden, was ein weiteres Zeugnis dafür ist, mit welcher systematischen Grausamkeit das jüdische Kommando vorgegangen ist.

**Tätigkeit der deutschen Luftwaffe in Tunesien**

**DNS Berlin, 16. April.** In der Morgenbläuterung des 15. April griffen deutsche schnelle Kampfflugzeuge an der mitteltunesischen Front Panzer- und Kraftfahrzeugansammlungen des Feindes an und fügten ihnen mit Bomben und Bordwaffen empfindliche Verluste zu. Während des ganzen Tages lehnten die deutschen Flieger diese Angriffe mit Erfolg fort. In der Nacht zum 16. April waren Verladeeinrichtungen und Schiffe im Hafen von Bone das Ziel schwerer deutscher Kampfflugzeuge. Nach Zerstörungen, die zahlreiche Bombenvolltreffer auf den Kalanlagen, insbesondere auf der Nordmaole und im Südtteil des Hafens hervorriefen, wurden ein Zerstörer und ein Handelsschiff mittlerer Größe schwer beschädigt.

**Genossenschaftsarbeit für das Bauerntum**

**Die Leistung der Dorf- und Kreditgenossenschaften**

Über 20 000 Kreditgenossenschaften und über 48 000 Dorfgenossenschaften mit ihren zentralen Geschäftsstellen und Reichszentralen stehen heute im Großdeutschen Reich im Dienste des deutschen Bauerntums als Selbsthilfe-Einrichtung des Landvolkes. Als vor rund 100 Jahren Raiffeisen seine ersten Genossenschaften gründete, konnte niemand annehmen, welche erfolgreiche Entwicklung die genossenschaftliche Warenvermittlung und die landwirtschaftliche Kreditgenossenschaft nehmen würden. Aus der Not der Zeit geboren, halfen die Genossenschaften, den Bauern vor Ausbeutung zu schützen, ihm Zeiten der Teuerung erträglich zu machen und durch eine genossenschaftliche Warenvermittlung auf bäuerlicher Grundlage die wirtschaftliche Kraft des Bauerntums, soweit es im Zeichen des Liberalismus überhaupt möglich war, zu erhalten.

Aus der Kampforganisation um die Selbstbehauptung des Landvolkes ist in jetzt zehn Jahren nationalsozialistischer Führung eine Mitarbeit an der politischen und wirtschaftlichen Aufgabe geworden, die bäuerliche Erzeugungskraft und Marktleistung zum Nutzen der Volksernährung zu steigern und zu erhalten. Mit dem Blick auf das Ganze haben die Genossenschaften in diesen Jahren in der Erzeugungslehre und allen mit der Intensivierung der Landarbeit verbundenen Maßnahmen an verantwortlicher Stelle mitgearbeitet. Sie haben dabei in der Produktion, Erfassung, Bewertung und Verarbeitung Leistungen vollbracht, die gerade jetzt im Kriege besonders stark ins Gewicht fallen.

Wen 9000 Molkerei- und Milchverarbeitungs-genossenschaften sind ein entscheidender Faktor in der deutschen Fettversorgung. Rund 650 Viehverwertungs-genossenschaften helfen in der Fleischversorgung mit. 290 Eierverarbeitungs-genossenschaften sind als Einrichtung der Marktordnung für die Eierversorgung am Werke. Über 220 Obst- und Gemüseverwertungs-genossenschaften gewinnen in einer Zeit, in der das vegetabilische Eiweiß eine immer größere Rolle in der Volksernährung spielen muß, ständig an Bedeutung. Dazu kommen noch, um nur die wichtigsten zu nennen, rund 440 Brennereigenossenschaften und 85 Kartoffelverarbeitungs- und Stärkefabriken, deren Arbeit heute bei der Bedeutung der Kartoffelverarbeitung für Front und Heimat höchstes Gewicht zukommt.

Aber nicht nur für den Absatz und die Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse stehen die Waren-genossenschaften zur Verfügung. In der Belieferung der Landwirtschaft mit Betriebsmitteln aller Art, in erster Linie mit Dünger, Saatgut, Futtermitteln, Kohlen, Maschinen, Sämereien usw. stehen die Genossenschaften heute auf besonders entscheidendem Posten, da die rechtzeitige Belieferung mit diesen Betriebsmitteln erst die Voraussetzung für den pünktlichen Einsatz in der Erzeugungslehre ist. Rund 4000 Elektrizitätsgenossenschaften versorgen die bäuerlichen Betriebe mit Energie. 1200 Maschinengenossenschaften haben bis zum heutigen Tage erfolgreiche Arbeit in der Technisierung der Landwirtschaft geleistet und auch kleindäuerlichen Betrieben die Vorteile der Technisierung nutzbar gemacht, die sich aus eigener Kraft die erforderlichen Maschinen nicht hätten anschaffen können.

**Polen an den Gräbern ihrer Offiziere**

**Von Kriegsberichterstatter Slowenzik**

**DNS (PA.) Kijelaw, der 72jährige Bauer aus dem kleinen Weiler, dessen Glendhütte schier unwürdig neben dem Brandheerd der GPU-Funktionäre am hohen Dnjeprufer im Brauchland verstreut liegen, dieser alte Kijelaw steht heute zum erstenmal neben der Grube, die vor wenigen Tagen den schaurigen Mord der im Frühjahr 1940 von den GPU-Mördern abgeschlachteten polnischen Offiziere festgab.**

Der alte Bauer wollte das Geheimnis der Massenmorde von Katyn, so heißt der nächste größere Ort, zu dem auch der Moorwald gehört, nicht mit ins Grab nehmen. Mit diesem Bekenntnis erleichterte Kijelaw am ersten Tage sein altes Herz, als uns seine Aussage den Weg zur Nordhäute wies, und sangesmäßig bekräftigte er immer wieder und auch heute vor den Soldaten eines ehemaligen polnischen Freiwilligenbataillons die Richtigkeit seiner Worte.

Und mit Kijelaw beschwören auch die anderen, die sich freudig zur Zeugenschaft gegen die bolschewistischen Nordbestien erklärten, die Richtigkeit ihrer Worte. Jwan, G. Matweis Gregors, Jwana und wie sie alle heißen. Sie alle erzählen und beschwören, wie die jüdischen Blutvunde der GPU im Dnjepp-Schlösschen zechten und burten, während kaum 500 Meter entfernt die Auslese des polnischen Volkes jüdisch hingeschlachtet wurde und die qualvollsten Schreie der Opfer die Schiffe der Mörderpostolen schier überdünnten. Gern und hilfsbereit geben die Bauern ihre Auskünfte, sagen, was sie wissen, aber dem Ansturm der Fragen der ehemaligen polnischen Soldaten, die heute zum Gräberbesuch nach Katyn kamen, sind sie doch nicht gewöhnt. Denn damals, als die todgeweihte Menschenfracht im Frühjahr 1940 durch viele Wochen täglich vom Bahnhof Gniezowa zum Nordwald fuhr, war die Gegend, in der sich dieses Verbrechen vollzog, gründlich abgesperrt.

Mit schmerzfühltem Blick schauete die Soldaten in das weite Grab, und sie alle können es nicht fassen und kaum glauben, daß diese Glendbündel da unten einst ihre militärischen Führer gewesen sein konnten. Die polnischen Offiziersstiefel scheinen das erste Kennzeichen zu sein, an das sie sich klammern. „Dort der Mantel eines Oberleutnants“, sagte einer, und dann erkennend plötzlich ein anderer Kappe und Wäse eines Majors vom Traditionsregiment Pilsudski. Ran steigen sie langsam hinab in die weite, tiefe Grube, wandern zwischen den gescheiterten Leichen und forschen in den kaum mehr erkennbaren Gesichtern nach bekannten Zügen. „Van Kapitän“ (Herr Hauptmann), es ist ein qualender Schrei, den der kleine Soldat ausstößt, als er da plötzlich seinen früheren Hauptmann feil und starr liegen sieht. „Er war von meinem Regiment, von den freien Fliegern in Polen. Mein Gott, daß ich das noch erleben muß!“ Und als wir den kleinen Soldaten fragen, wie denn sein Hauptmann geheißen habe, und wie wir dann nach einem Schreien aus der Blase des Ermordeten feststellen, daß dieser Josef Sidor tabächlich Fliegerhauptmann beim 3. Regiment in Polen gewesen ist, da packt auch uns mit einem Male die Tragik dieses schrecklichen Geschehens. Und während der treue, kleine Soldat bei seinem Hauptmann niederlauft, vor ihm und zwischen ungezählten Leichen sein hülles Gebet schluchzt, wandern seine Kameraden weiter über die Stätte des Grauens. Da wird jedes kleinste Erkennungszeichen sorgfältig geprüft. Immer wieder erkennt dieser ein Regimentsabzeichen oder eine besondere Legitimation, ein anderer einen Orden oder ein altes Erinnerungsstück von einer vergangenen Armee. Von Schauer erfüllt, wenden sich diese jungen Menschen von dem qualenden Anblick. Ihre Augen wandern durch den grünen Wald, und sie alle können es nicht so greifen, wie inmitten dieser herrlichen Natur mit ihrem ersten Frühlingshauch Bestien in Menschengestalt solch schaurige Verbrechen begehen konnten.

den durch den grünen Wald, und sie alle können es nicht so greifen, wie inmitten dieser herrlichen Natur mit ihrem ersten Frühlingshauch Bestien in Menschengestalt solch schaurige Verbrechen begehen konnten.

**Erschütternder Eindruck im Generalgouvernement**

**DNS Krakau, 15. April.** Die Aufdeckung der Mordtat im Wald von Katyn beherrscht die polnische Öffentlichkeit des Generalgouvernements in ständig steigendem Maße. Der erste Originalbericht eines Teilnehmers der Delegation bildet die Großaufmachung der Titelseiten der polnischen Tageszeitungen nachdem der gleiche Verfasser Wladislaw Kowacki am Vortag vom polnischen Rundfunk interviewt worden war.

Der Eindruck des grauenhaften Fundes auf die polnische Delegation — jetzt weit überaus bereits eine zweite polnische Delegation am Ort der Massengräber — war übrigens demnach erschütternd, daß einige Teilnehmer festlich gebrochen nach Krakau zurückgekehrt sind und nicht fähig waren, ihrer gewohnten Betätigung ohne weiteres wieder nachzugehen. Im polnischen Rundfunkdienst war dem an der ersten polnischen Delegation beteiligten Arbeiter Gelegenheit gegeben, über die Eindrücke, Gedanken und Gefühle beim Besuch des grauenhaften Tatortes aus der Mentalität des einfachen polnischen Volkes zu berichten.

**60 Sowjetflugzeuge abgeschossen**

**DNS Aus dem Führerhauptquartier, 16. April.**

**Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Im Kubanbrückenkopf lehnten die Sowjets gestern ihren Angriffe vergeblich fort. Sie wurden im Zusammenwirken mit der Luftwaffe blutig abgewiesen und im sofortigen Gegenangriff zertrümmert. Der Feind hatte sehr schwere Verluste. In der übrigen Ostfront verlief der Tag ruhig. Die Luftwaffe vernichtete gestern bei nur zwei eigenen Verlusten 60 Sowjetflugzeuge.

Vor der Kaukasusfront vertrieben leichte deutsche Seestreitkräfte ein sowjetisches Küstenschiff.

Von der tunesischen Front wird lebhafteste deutsche Kampftätigkeit gemeldet. Feindliche Angriffe gegen einige Höhenstellungen wurden zurückgeschlagen und dabei zahlreiche Gefangene eingebracht. Ein eigener Gegenangriff erreichte das gesamte Ziel.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht den Hafen von Bone an, beschädigten ein feindliches Kriegsschiff und einen Frachter und erzielten Volltreffer in den Kalanlagen und Lagerhäusern.

Deutsche Schnellboote ließen in der Nacht zum 15. April erneut über die britische Küste vor und vertrieben in einem Gefecht mit überlegenen feindlichen Küstenschutzstreitkräften einen fast besonnenen großen Bewacher. Unsere Boote kehrten ohne Beschädigung in ihren Stützpunkt zurück.

**DNS Rom, 16. April.** Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

An der tunesischen Front konzentriertes Feuer der beiderseitigen Artillerie und heftige örtliche Kämpfe.

Susa wurde geräumt. Die Luftwaffe der Achsenmächte bombardierte Fahrzeugkolonnen und griff mit gutem Erfolg feindliche Straßennotenpunkte und Hafenanlagen an. Im zentralen Mittelmeer wurden zwei Flugzeuge von unseren Jägern zerstört.

Viermotorige amerikanische Bomber warfen gestern nachmittags Spreng- und Brandbomben auf die Umgebung von Reapel und auf Palermo, Catania, Messina und Sciacca ab und verursachten Verluste unter der Zivilbevölkerung. Ingesamt 102 Tote und 115 Verletzte. In Palermo wurden zwei Flugzeuge von der Flak und eines von unseren Jägern abgeschossen. Ein weiteres viermotoriges Flugzeug stürzte in der Nähe von Catania vor der Flak getroffen ab.

**Opferfreudigkeit der Frontsoldaten**

**Berlin, 16. April.** Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht Spenden von der Front für das Kriegswinterhilfswerk und andere Hilfeleistungen in der Heimat eingehen. Diese aus vollem Herzen gegebenen Spenden unserer Soldaten zeigen immer wieder von neuem, wie stark Front und Heimat miteinander verbunden sind.

Die Grenadiere einer südwestlich Bjaasma liegenden sudetendeutschen Infanteriedivision, die bereits zwei Winter schwerster Abwehrkämpfe hinter sich haben, brachten 519 955 RM, zusammen und überwiesen sie dem Kriegs-WVW. Ein einziges Regiment war daran mit über 120 000 RM beteiligt.

Eine bei Orel kämpfende rheinische Infanteriedivision spendete 322 000 RM. Die Männer einer im Osten eingeleiteten Nachrichtenabteilung übersandten dem Kriegs-WVW 50 105,18 RM. Gebirgsjägereinheiten im Norden der Ostfront sammelten anlässlich des Tages der Wehrmacht für das Kriegs-WVW. Dabei erbrachte ein Gebirgsjägerregiment 48 000 RM, eine Gebirgsnachrichtenabteilung 20 682,50 RM, und der Stab eines Gebirgsplanierrbataillons 1617 RM, auf.

Aus dem gleichen Anlaß spendeten die Infanteriegeschützkompanie eines ostpreussischen Grenadierregiments, das ebenfalls seit Beginn des Ostfeldzuges am Feind steht, 10 655,50 RM, der Divisionsgeschützstand einer vor Leningrad kämpfenden norddeutschen Division 10 005 RM, und eine gleichfalls vor Leningrad eingesezte schwedische Panzerjägerkompanie 5205,40 RM. Selbst ein landeseigener Verband, der im Rahmen einer Panzerkorps schon mehrfach erfolgreich gekämpft hat, gab 1227,46 RM für das deutsche Kriegs-WVW.

Anlässlich des Heldengedenktages brachten die Männer eines im Osten stehenden Grenadierbataillons 21 000 RM für die Kinder der gefallenen Kameraden zusammen. Eine bei Orel eingesezte Berliner Flakbatterie überwies für bombengeschädigte Berliner 18 820,30 RM.

**200 Panzervernichtungsabzeichen verliehen**

**DNS Berlin, 15. April.** Wie schon oft gemeldet, hatte gerade der Einzelskämpfer besonderen Anteil an den Erfolgen in den harten Abwehrkämpfen an der Ostfront. Während der Feind mit seinen Massen gegen unsere Stellungen anrannte und immer wieder versuchte, mit stärksten Panzertruppen unsere Front zu durchbrechen, nahmen unsere Grenadiere den Kampf mit den feindlichen Stahlkolossen an. Mit Mienen und gehaltenen Ladungen vernichteten sie während des letzten Jahres allein im Abschnitt einer zwischen Ladogasee und Ilimenjae kämpfenden Armee 200 feindliche Stahlkolosse im Kampf Mann gegen Panzer. An die Einzelskämpfer dieser Armee konnten 200



**Freiwillige Feuerwehr, Altensteig**  
 Am Montag, den 19. April 1943 rüdt die aktive Wehr, einschl. H.S.-Löschgruppe zur Übung aus.  
 Antreten pünktlich 19.30 Uhr.  
 Die Erschwehr, sowie der Löschtrupp Dorf rüdt am Dienstag, 20. April 1943 zur Übung aus.  
 Antreten 19.30 Uhr. **Stellv. W. hrführer.**

**Beruecht**  
 Zu dem am Dienstag, den 20. April 1943 stattfindenden **Krämer-, Vieh- und Schweine-Markt** ergeht Einladung.  
**Der Bürgermeister.**

**Der Lüftschütz**  
 braucht dringend den Fernsprecher nach Luftangriffen. Darum führe Du dann keine Privatgespräche!

Ihr Ausführung von Heresausstrichen der Sonderstufe S.3. suchen wir zur baldmöglichsten Lieferung  
**30-50 cbm.**

**Fi./La.-Schnittware**  
 meist 24 mm stark, in angetrockneter oder sägefällender Ware und erbiten Angebote mit Preis und Lieferzeit.  
**Haug & Co., Möbelfabrik, Böblingen**

**Papier im Wind?**  
 — Oder Papier in den Müllkasten?  
 Dies bedeutet Verlust von wertvollen und kriegswichtigen Rohstoffen! Gib Altpapier, Zeitungen, Zeitschriften, alte Bücher und Archivmaterial zur **ALTPAPIERSAMMLUNG 1943**  
 VOM 4. — 24. APRIL

**ALTPAPIER** AUS ALTPAPIER WIRD NEUPAPIER UND VERPACKUNGSMATERIAL  
**Farbiges Wiesoleum (Carbolinum)**  
 in verschiedenen Tönen, für äußere Holzaustriche jeder Art, ist in jeder Menge zu haben im  
**Farbenhaus K. Ungerer, Nagold**  
 Telefon 404

Feiner führe ich von jetzt ab, **Schmieröle und Fette** für gewerbliche und landwirtschaftliche Maschinen jeder Art, sowie  
**Wagenfett** in Packungen von 1-10 kg.  
**Hulfett** D. O.  
**Lederfett usw.**

Auf Führers Geburtstag:  
**Führerbilder**  
 in der **Buchhandlung Lauk, Altensteig**

**Wachmänner**  
 laufend gesucht für Glas-, N. anreich. Umformierung, freie Unterkuft und Beplung, Einlogg. id, freie Urlaubsfahrt, guter Dienst. Mitben mit Altersangabe schriftlich bei „Anstalts“ Wach- und Schlichtel, Regensburg, Fröhl, Lückstr. 11, die Ihnen dann Nachricht gibt, wo persönliche Vorstellung erfolgen soll.

**Wachmänner**  
 laufend gesucht für Sächsern zum Ein- u. auf Wehrmachtsanlagen. U. Formierung, Unterkunft auf Anlage, verbilligte Verpflegung. Auswärtige erhalten Fernausg. id, guter Dienst. Neben mit Altersangabe schriftlich bei „Anstalts“ Wach- und Schlichtel, Regensburg, Fröhl, Lückstr. 11, die Ihnen dann Nachricht gibt, wo persönliche Vorstellung erfolgen soll.

**Wir suchen laufend Arbeitskräfte**  
 Maschinenschlosser  
 Bauschlosser  
 Eisendreher  
 Fräser  
 Baufaschner  
 Fabrikfaschner  
 Autogenschweißer  
 Elektro-Schweißer  
 Packer evtl. Schreiner  
 Leute zum Anlernen  
 Leute zum Umschulen  
 Meldungen erbiten wir unter Nr. 13 Nagold an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Haben Sie** Geld anzulegen  
**Brauchen Sie** Kredit: Immer  
**Finden Sie** Rat und Hilfe  
 bei der **Volksbank**  
 Altensteig e. G. m. b. H.

**Weibliche Arbeitskräfte**  
 zum Nähen und Zurichten **per sofort gesucht**  
 Autosattlerei  
**Philipp Ottmar, Altensteig**

Was sich solange bewährt hat - das muß schon gut sein!  
**FRANCK**  
 Kaffeemittel  
 SEIT 1828

**Beiladung**  
 Karlsruhe — Altensteig  
 Wer kann 3 mittelgroße Möbel von Karlsruhe nach Altensteig mitnehmen?  
 Angebote an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**100 Gramm Feldpostmachtein**  
 sind eingetroffen in der **Buchhandlung Lauk**  
 Buchhandlung und Büchereibetrieb  
 Ca. 30 Stk.  
**Ungerer**  
 verkauft **Georg Adam Kalmbach**  
 Lengenthal

**Kirchliche Nachrichten**  
 Ab Palmsonntag beginnt der sonntägliche Gottesdienst um 9.30 Uhr. Sonntag, 18. April Gottesdienst 9.30 Uhr, Kinder- und -dienst 10.30 Uhr. Trauergottesdienst (Hammer) 14 Uhr. Gründonnerstag, 22. April, 18 Uhr Abendmahl-gottesdienst. Karfreitag, Gottesdienst 9.30 Uhr mit Abendmahl. Anmeldung vor dem Gottesdienst in der Sakristei.  
 Altensteig-Dorf: Predigt 1/2 10 Uhr. Bern dt: Predigt 11 Uhr.  
 Ejenhausen: 9 Uhr Gottesdienst 10 Uhr Kindergottesdienst.  
 Spielberg: 10 Uhr Kindergottesdienst, 14 Uhr Trauergottesdienst Stöckler, Steeb.  
 Böllingen: 1/2 11 Uhr Gottesdienst  
 Wehingen: 1/2 9 " " " " " "  
 Waldorf: 1/2 7 " " " " " "

**Metho. ißengemeinde**  
 Sonntag 9.30 und 20 Uhr  
 Predigt; 11 Uhr Sonntagssch. Mittwoch 20 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.  
**Kath. Gottesdienst**  
 Sonntag, 18. April: 11 Uhr, ab 10 Uhr Beichtgelegenheit.

**Sie macht es richtig!**  
 Auf die ST-Abteilung ihrer Nahrungsmittelkarte kauft sie nicht nur Puddingpulver, sondern auch Kartoffelmehl und Sago. Sie weiß, daß man auch daraus gute Speisen kochen kann und durch diese Einteilung einer anderen Hausfrau zu ihrem Anteil an Puddingpulver verhilft.

**Mondamin Gesellsch. m. b. H.**  
 Berlin - Charlottenburg 1

**Gloria**  
 Schuhschneiderei  
 -Präparate  
 sparen verwenden. Dasen u. Fingern noch Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest ausbrauchen.  
 Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.  
 Gloria-Waren, Kautschukwaren

**Ein Haus entsteht nicht über Nacht**  
 Stein um Stein wird es erbaut. Mark um Mark gilt es zu sparen, bis es zum eigenen Heim reicht.  
**Kreissparbasse**

**TraumaPlast**  
 Löst die Flamme über den Topf rand schlagen, verbrennt die so die Pfoten und stellt auch noch ein **TRAUMAPLAST** drauf haben. — Hinast! — Für uns gilt: Klein die Flamme, Gas, Kohle und Strom sparen für die Rüstungsindustrie.  
 Löst wehe Wunden schnell gesunden

**Schnupa-Rollo**  
 das Verdunklungsrollo für Jedermann  

Breite in cm	90	95	100	105
200 cm lang	RM 3.10	3.20	3.25	3.40
220 cm lang	RM 3.20	3.30	3.35	3.45
250 cm lang	RM 3.40	3.50	3.55	3.75

Breite in cm	110	115	120	125
200 cm lang	RM 3.45	3.65	3.70	3.90
220 cm lang	RM 3.55	3.60	3.65	4.05
250 cm lang	RM 3.80	4.10	4.15	4.35

Breite in cm	130	135	140	150
200 cm lang	RM 3.95	4.15	4.20	4.60
220 cm lang	RM 4.10	4.30	4.35	4.75
250 cm lang	RM 4.40	4.60	4.65	5.10

Breite in cm	160	170	180	190
200 cm lang	RM 4.90	5.10	5.25	5.45
220 cm lang	RM 5.10	5.30	5.35	5.70
250 cm lang	RM 5.40	5.60	5.65	6.00

**Gebr. Müller, Leipzig CI**  
 Markgrafstr. 4, neb. Markthaus  
 Ruf 105 80 — für Fabriken speziell  
 Roll Papp-Schnur-Rolle  
 auch für feuchte Räume

Verkaufe eine schleierfeie, junge, schöne **Zug- u. Milch-Kuh**  
 Kuh, Durmweiler

**NSDAP. Ortsgr. Altensteig**  
 Am Sonntag, 18. April 1943, 10.30 Uhr im Saal zum „Grünen Baum“  
**Aufnahmefester der NSDAP. 1943**  
 Die Parteigenossen und Angehörigen der Ostdeutschen und Verbände sind zur Teilnahme verpflichtet.  
 Die Bevölkerung ist eingeladen.  
**Wieland**  
 stellv. Ortsgruppenleiter.

**„Grüner Baum“ - Lichtspiele**  
 Samstag 20 Uhr, Sonntag 16 und 20 Uhr  
**DIESEL**  
 Ein Ufa-Film mit Willy Birgel  
 Nicht nur der kühne Erfinder, der forschende Techniker, sondern auch der Mensch, der Freund, Gatte und Vater Rudolf Diesel tritt uns in diesem Film entgegen — gespielt, erlebt von Willy Birgel, dem Hilde Weissner als die Gefährtin seines Lebens, Martha Diesel, in seinem Kampf zur Seite steht.  
**Wochenschau.** Jugendliche sind zugelassen.

**Garantol**  
 Was sparen wir den im täglichen Leben, bei jeder Arbeit, bei jeder Tätigkeit?  
 Eine hat es, wenn es wieder einmal knapp wird, wenn Malteser Vorrat!  
 ... und was wichtig ist: die kleinen so jeder Zeit unentbehrlich sein müssen und jederzeit vorrätig!

**DEUTSCHE MALZENWERKE**  
 DMW  
 HAMBURG  
**HOCHWERTIGE NÄHRMITTEL**  
 PHARM. PRÄPARATE

**M. Brockmanns**  
 gewürzte **Futterkalkmischung ZWERG-MARKE**  
 sparsam verwenden; deshalb nie in das Tränkwasser geben, sondern stets unter das Futter mischen.

**Schuhcreme einsparen!**  
**Guttalin**  
 einget. W.  
 Scharf beschliffene Schuhe, trockene Füße, Blasen, auftröpfeln u. polieren. Der Glanz wird schöner und hält länger.  
 Macht jede Schuhcreme ist Guttalin  
 Eht nur mit dem Aufdruck **„Guttalin“**  
 Nur in Fachgeschäften  
 Guttalin-Fabrik Elba

**Erhaltet die Wäsche!**  
 Jeht im Kriege ist sie unerschöpflich. Hüten Sie deshalb Ihren Wäschebestand vor allen Gefahren; es gibt viele Möglichkeiten der Beschädigung oder Zerstörung. Die Persil-Werke haben eine wertvolle Lehrschrift über „Wäsche-schäden“ herausgegeben und verwenden die interessante Schrift kosten- und portofrei.  
 Bitte ausfüllen und (als Druckache) an **PERSIL-WERKE**  
 Düsseldorf, Schlieffach 345  
 Name: \_\_\_\_\_  
 Ort: \_\_\_\_\_  
 I. Lehrschrift: „Waschschäden, wie sie entstehen und wie man sie vermeidet.“

**Wurzeltod!**  
 Das gute Hühneraugen-Sohlen- u. Ballenpflaster  
 In allen Fachgeschäften.

**Ein eigenes Haus**  
 Jetzt durch steuerbegünstigte Bauprogramme planmäßig vorzubereiten! Warum soll Ihnen nicht auch gelingen, was schon Tausende von Bauprogrammen mit unserer Hilfe erreicht haben! Verlangen Sie kostenlos den Katalog in dem Sie die besten und preiswertesten Häuser bauen können!  
**GdF Wüstenrot**  
 in Ludwigsburg/Württemberg

**Sie dienen Ihrem Kinde.**  
 wenn Sie **HIPP's** Kinderfrühmilch nicht „aus dem Handgelenk“ der Flaschenmilch begeben, sondern sparsam und geistig, also nach den Angaben der HIPP-Ernährungstabelle  
**HIPP's KINDERNÄHRMITTEL**  
 Für Kinder bis zu 1 1/2 Jhr. gegen die Abschnitte A, B, C, D der Klein-Brotkarte in Apotheken und Drogerien.

**Pachtverträge**  
 (Einheitsverträge für Pachtgrundstücke) sind zu haben in der **Buchhandlung Lauk, Altensteig**

